

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Sechshunderd Tägliche (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr v. m.

Handschreiben werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigen fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

4000 Poststellen-Rente 30.690

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80

Für Eilt mit Aufstellung im
Haus:

Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80

Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verbindungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 57.

81st, Donnerstag, 18. Juli 1907

32. Jahrgang.

Streiflichter!

Die magyarisch-südslavische Freundschaft, ein Erzeugnis des gemeinsamen Deutschthums, hat glücklich einen Riß bekommen. Die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen Magyaren und Kroaten aufgetaucht sind, haben auch auf die Beziehungen der Serben zu den Magyaren abgefärbt. Serben und Kroaten haben sich nämlich ewige Freundschaft und Treue geschworen und dieser ewige Perzeßbund dürfte immerhin einige Jahrzehnte vorhalten, obwohl die Lebensdauer des ewigen Freundschaftsvertrages zwischen Serben und Bulgaren nur nach Monaten zu berechnen war. Es wird schließlich auch gar nicht lange dauern, so wird Magyaren und Südslaven wieder ein einigendes Band umschlingen, wenn nicht bis dahin schon wieder der alte Haß zwischen Kroaten und Serben entflammt ist, denn hier unten ist alles in ständigem Fluß. Der bewegliche Geist der „interessanten Nationen“ in der Ostsee Europas verlangt nach fortwährender Veränderung. Sie haben etwas von dem Quecksilbergeiste und der Unbeständigkeit, sowie Unverlässlichkeit der alten Gallier in sich. Wie gesagt, in Belgrad ist das Thermometer der freundschaftlichen Gefühle für die Magyaren bereits auf den Gefrierpunkt gesunken. Die große Verbrüderungsfahrt nach Ofenpest, zu der es im Herbst hätte kommen sollen, unterbleibt, dafür werden die Serben am 29. September einen großen politischen Ausflug nach Agram unternehmen. Ein weiteres Zeichen der erkalteten Freundschaft ist auch das, daß der Rakoczymarsch, der stets bejubelt ward, nunmehr serbischen Ohren unerträglich dünkt und ausgepöfft, ja niedergebrüllt wird.

Das Herz eines Bergsteigers.

Zu den verschiedenen Formen klonter Herzen, dem Fetzherz, Bierherz, Nikotinherz, die alle auf ein Uebermaß zurückgehen, ist nunmehr eine neue Art, das „Bergsteigerherz“, gekommen. Nach Untersuchungen die Dr. Rudolf Beck neulich in der Wiener medizinischen Wochenschrift veröffentlicht hat, findet sich nämlich bei Bergsteigern, die das ganze Jahr hindurch Bergpartien unternehmen, in 90 Prozent der von ihm untersuchten Fälle eine Schädigung des Herzmuskels.

Es ist übrigens schon seit längerer Zeit bekannt, daß die sportliche Betätigung nicht ohne Wirkung auf das Herz bleibt und man hat deshalb vom „Sportherz“ gesprochen. So hat man an Radfahrern und Skiläufern nach anstrengenden Leistungen Erweiterungen des Herzens festgestellt. Eine andauernde Schädigung, wie sie Dr. Beck bei den Bergsteigern fand, ist jedoch bisher nur in vereinzelten Fällen beobachtet worden.

Die Tätigkeit des Herzens wird gewöhnlich mit der einer Pumpe verglichen. Durch seine rhythmische Zusammenziehung und Ausdehnung wird das Blut in die großen Röhren, die Blutgefäße, getrieben und aus ihnen wieder angesaugt. Hierzu bedarf es aber einer Muskelkraft genau so, wie beim Pumpen die Muskulatur unserer Arme in Tätigkeit treten muß. Diese Muskelkraft liefert nun die Wand des Herzens, welche selbst ein Muskel ist.

Die neue slovenisch-freisinnige Partei gewinnt im steirischen Unterlande immermehr an Boden. So haben die Gemeindevahlen in St. Martin bei Windischgraz und die Wahlen in die Oberburger Bezirksvertretung mit einem Siege der freisinnigen „Volkspartei“ geendet. Zu denken gibt bei dem raschen Vordringen der freisinnigen Bewegung nur der Umstand, daß der Gesinnungsumschwung so plötzlich kommt. Vor einem Jahre haben eben dieselben Gemeinden, die heute wider den klerikalen Stachel löcken und einen kräftigen Antiklerikalismus zur Schau tragen, streng klerikal gewählt und die freisinnigen Bewerber niedergestimmt. Das unbeständige Wesen der slovenischen Bevölkerung läßt es möglich erscheinen, daß sobald sich die Gemüter einigermaßen befähigt haben, sobald der Rausch der Begeisterung verflogen und der Glanz des fähnen Sturmhaufs gegen die klerikalen Hochburgen verflaut ist, die Schwarzen wieder Oberwasser bekommen. — Es ist etwas faul im Staate Dänemark. Es scheint, als ob der klerikale „Slovenische Klub“ des Reichsrates noch weitere Verluste erleiden sollte, denn auch das Organ des Doktor Benkovič ist mit der Politik des Dr. Korosic nicht einverstanden und sympathisiert mit dem „Südslavischen Verbände“. — Wie „Narod“ berichtet, soll die klerikale Gegen gründung der Eilier Posojilnica bereits ins Leben getreten sein. Diese klerikale Wettbewerbsanstalt verursacht den Liberalen große Beklemmungen. — Der Fahnenflüchtling Ploj ist unausgesetzt das Ziel der heftigsten Angriffe in der slovenisch-klerikalen Presse. In einem längeren Aufsatz suchte „Slovenec“ nachzuweisen, daß nur Ploj die Schuld treffe, wenn die slovenischen Ansprüche auf Kärnten nicht volle Befriedigung fanden. Ploj will diesen Vorwurf nicht auf sich sitzen lassen und beschuldigt nunmehr Suferfic

des Verrates an den Interessen der Kärntner Slovenen. Das reinste Fangballspiel.

In Friedau fand dieser Tage eine große Versammlung statt, in der Hofrat Ploj von der Mehrheit der Versammlungsteilnehmer das Vertrauen ausgesprochen wurde. Nach Berichten der klerikalen Presse soll es bei dieser Versammlung sehr stürmisch zugegangen sein. Die liberalen Versammler sollen nur dadurch die Stimmenmehrheit erlangt haben, daß sie auch Nichtwähler Plojs mitstimmen ließen. — In St. Marein fand am 7. d. M. eine Versammlung des klerikalen politischen Vereines für den St. Mareiner Bezirk statt, wobei Ploj das Mißtrauen ausgesprochen und aufgefördert wurde, das Mandat niederzulegen. — In Kärnten festigen die Slovenen ihre Stellungen. Es ist ihnen darum zu tun, das eine slovenische Mandat zu sichern, um sich dann, völlig unbekümmert um diesen gesicherten Besitz, mit Hilfe der Sozialdemokratie dem Eindringen in einem zweiten Kärntner Wahlbezirk widmen zu können. Sehr ungünstig standen bisher die slovenischen Gewinnstaussichten in Ferlach. Hier übte das Deutschthum durch seine Gewerfabriken einen mächtigen Einfluß aus. Um diesen zu brechen, haben die Slovenischliberalen ein aus slovenischen Vorschussklassen bestehendes Konsortium gebildet, an dessen Spitze Bürgermeister Frihar und der Advokat Müller stehen und mit dessen Hilfe der Ankauf der großen Gewerfabrik Wernig bewerkstelligt wurde. — Die Ergänzungswahl im vierten Grazer Wahlbezirk brachte den Sozialdemokraten den Sieg. Der Deutschnational Dr. Gürtler, der ein Anhänger der deutschvölkischen Arbeiterbewegung ist, erhielt nur 1108 Stimmen, während der Sozialdemokrat Föger 5206 Stimmen auf sich vereinigte. Ein großer Teil der Wähler war eben wieder zuhause geblieben. Und da will

größere Arbeit, die es zu bewältigen hatte; eine Anpassung die weiter kaum eine Bedeutung hätte, wenn — sie nicht als Vorbote einer andauernden Herzkrankheit auftreten würde. Freilich kommt ihr diese Bedeutung erst dann zu, wenn sie des öfteren notwendig wird, wenn sich die Fälle mehren, in denen dem Herzmuskel mehr zugemutet wird, als er leisten kann.

Schmerzen oder irgend welche Beschwerden anderer Art sind mit einer solchen Verbreiterung des Herzens nicht verbunden und die Folge ist nun die, daß der Vorbote der Krankheit nicht bemerkt wird und nicht einmal bemerkt werden kann, daß also die Krankheit nicht noch im letzten Augenblicke, da dies möglich ist, verhütet wird.

Der Bergsteiger ist nicht imstande, das kommende Leiden voranzuziehen, da er es auch dann noch nicht bemerkt, wenn es da ist. Er führt immer neue Partien aus und stellt damit immer neue Anforderungen an den Herzmuskel, die dieser mit einem neuerlichen Nachlassen seiner Kraft quittiert. Dadurch wird die Gefahr nur noch gesteigert, daß das Herz in irgend einem Augenblicke die geforderte Mehrleistung nicht mehr ausbringt und — stillsteht. So kann, wie Dr. Beck bemerkt, der geübteste Bergsteiger an einen schwierigen Stelle abstürzen, lediglich, weil sein Herz im Augenblicke der geforderten Mehrleistung versagt hat.

Wie sind nun aber Unfälle dieser Art zu vermeiden? Und wie kann die Schädigung des Herzens

man es den deutschvölkischen Arbeitern verübeln, wenn sie sich über die schläfrige Haltung der Deutschbürgerlichen im geschlossenen deutschen Sprachgebiete entrüsten und über den Mangel an Gegenliebe und nationaler Unterstützung Beschwerde führen.

Bürgermeister Friar ist unter die Christlichsozialen gegangen. Die Kroaten hatten nämlich an seine Aufnahme in den Südslavischen Klub die Bedingung geknüpft, daß er die „Freie Schule“ und die „Chereseform“ verleugne und Friar hat abgeschrieben. Seither wird er von der klerikalen Presse als „Christlichsozialer“ verhöhnt. Auch den „Narod“ soll Friar verleugnet haben, um Gnade vor den Augen der Herren Bianini und Genossen zu finden. Ja, er soll sich sogar dazu verpflichtet haben, ein „gefittetes“ Parteiorgan zu schaffen, das der hohen Geistlichkeit nichts in den Weg lege. Um einerseits dieser Bedingung zu genügen, anderseits dem heimlichen Verbündeten, dem „Narod“ nicht wehzutun, wird man das neue Parteiorgan nur als Wochenblatt ins Leben rufen. — Welch ein Wandel der Zeiten! Zw.

Die Reichsratskorrespondenz.

Der Ansturm der tschechischen Sozialdemokraten gegen die deutsche Vermittlungssprache des Reichsrates war doch nicht so erfolglos, als es für den Anfang den Anschein hatte. Sie haben es nämlich u. a. auch durchzusetzen gewußt, daß die in tschechischer Sprache gehaltenen Reden in der Reichsratskorrespondenz ebenso zu behandeln sind, wie die deutschen, d. h. entweder im Wortlaute oder in einem Auszuge wiedergegeben werden müssen.

Diese Zeitungskorrespondenz also, welche berufen ist, die im Abgeordnetenhaus gehaltenen Reden der Öffentlichkeit zu vermitteln und die sozusagen einen amtlichen Charakter besitzt, dieses bei unseren journalistischen Verhältnissen nahezu unentbehrliche publizistische Organ erfährt zunächst die Kuganwendung aus den vorläufig getroffenen Anordnungen in der parlamentarischen Sprachenfrage. Die Korrespondenz ist nun zweisprachig geworden; findet das leuchtende tschechische Beispiel im Verlaufe der weiteren Begebenheiten die vermutlich unausbleibliche Nachahmung bei den anderen Nationalitäten, dann wächst die Reichsratskorrespondenz zu einer vielsprachigen Ungeheuerlichkeit aus, welche Zweck und Nützlichkeit dieses publizistischen Apparates hinfällig machen muß. Wer auch nur beiläufig eine Vorstellung von dem Dienste der parlamentarischen Berichterstattung hat

und halbwegs weiß, in welcher Art die Berichte der Reichsratskorrespondenz für den Zeitungsgebrauch verwendet, d. i. eingerichtet und druckfähig gemacht werden, der muß von den, die Veröffentlichung tschechischer Reden in der Reichsratskorrespondenz betreffenden Verfügungen außerordentlich entzückt sein.

Die unanfechtbare Gleichberechtigung der tschechischen Sprache erfährt in der parlamentarischen Praxis eine Auslegung, die zweifellos nicht ohne tiefergreifende Folgen bleiben kann, obgleich zunächst nur die offiziöse Reichsratskorrespondenz in ihrer mechanischen Einrichtung davon betroffen wurde. Wenn auch jetzt noch die Hauptforderung der Tschechen, die Protokollierung tschechischer Reden, unberücksichtigt blieb und auch auf die Anschließung einer deutschen Uebersetzung der tschechischen Reden an den amtlichen Sitzungsbericht verzichtet wurde, so weiß doch alle Welt, daß die Tschechen, nach Empfang einer Abschlagszahlung nur einen Waffensstillstand eingegangen sind, den sie nach ihrem Verlieben und ihren Bedürfnissen wieder aufheben können. Heute die Reichsratskorrespondenz, morgen das Protokoll und übermorgen — das Chaos! Die Postulatenpolitik ist unerlässlich; war der Anfang nicht zu vermeiden, so ist das Ende nicht abzusehen. Wie leicht mag der Anfang mit der Korrespondenz das Ende mit dem Reichsrat bedeuten.

Politische Rundschau.

Exekutionsfreie Dienstbezüge. Die Regierung hat dem Abgeordnetenhaus den Entwurf eines Gesetzes über die Erhöhung des exekutionsfreien Betrages von Dienst- und Lohnbezügen, Ruhegelder u. a. überreicht. Bisher ist der Betrag, der bei Exekutionen auf Bezüge frei bleiben muß, hinsichtlich der Dienst- und Lohnbezüge auf 1600 K. rückföhrlich der anderen Ansprüche auf 1000 K. festgesetzt. Seit Erlassung dieser Bestimmungen sind die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse so sehr im Preise gestiegen, daß schon zweimal (1898 und 1907) die Bezüge der im Staatsdienste stehenden Angestellten erhöht werden mußten, um ihnen die frühere Lebenshaltung zu ermöglichen. Infolge der Verteuerung nahezu aller Lebensbedürfnisse, namentlich der Lebensmittel, der Wohnung und der Dienstleistungen, entsprechen die exekutionsfreien Bezüge nicht mehr dem Existenzminimum und daher nicht mehr dem Zwecke der Exekutionsbeschränkung. Dieser Tatsache wird im Gesetzentwurf durch Erhöhung der bisher zugriffsfreien Beträge von 1600 K. auf 1900 K. und von 1000 K. auf 1200 K. Rechnung getragen. Nach dem Grundsatz, daß wohlverworbene Rechte geschützt werden müssen, kann die Ausdehnung der Exekutionsbeschränkungen auf jene Rechte nicht zurückwirken, die, sei es durch Pension, Pfand-

bestellung oder Pfändung, vor Beginn der Wirksamkeit der Novelle erworben wurden.

Eine Aundgebung der Gemeinde von Pettau.

Der Gemeinderat der Stadt Pettau nahm auf Antrag des Gemeinderatsmitgliedes Dr. v. Blachki in seiner Sitzung vom 15. d. M. einstimmig nachstehende Entschöhrung an: „Der Gemeinderat der landesfürstlichen Kammerstadt Pettau spricht in der Erwägung, daß die in den 9, 10. und 11. Wahlkreis eingeteilten Städte und Märkte des steirischen Unterlandes bei der Wahlkreiseinteilung von der Regierung und vom Parlamente als zum deutschen Besitzstand gehörig anerkannt wurden, die feste Erwartung aus, daß der deutsche Charakter der untersteirischen Städte und Märkte von den genannten Faktoren auch in Zukunft streng erhalten werde. An die deutschen Abgeordneten sämtlicher nationalen Parteien wird das dringende Ersuchen gestellt, jeden wie immer gearteten Versuch, den deutschen Charakter dieser Orte, sei es bei Ernennung der Beamten oder sei es bei Errichtung von Unterrichtsanstalten usw., zu verwischen und auf diese Weise eine Verschiebung im nationalen Besitzstandsverhältnisse herbeizuföhren, auf das Rücksichtsloseste zu bekämpfen.“

Vom Reichsrate.

Dr. Lueger brachte einen Dringlichkeitsantrag wegen der Wahl eines Ausschusses zur Beratung der Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers ein. In der Begründung seines Antrages sagte er unter anderem: Falls ich in den Ausschuß gewählt werde, werde ich vorschlagen, daß der Staat 100 Millionen Kronen als Grundlage für eine Alters- und Invalidenversicherung bewillige. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

Der Antrag Lueger wird einhellig angenommen. Ein Teil der Sozialdemokraten, sowie die Aldeutschen hatten vor der Abstimmung den Saal verlassen. Die im Saale zurückgebliebenen Sozialdemokraten stimmten für den Antrag.

Es folgt sodann die erste Lesung der Regierungsvorlage wegen der Ausprägung von Goldstücken zu 100 K. und von Silberstücken zu 5 K.

Abg. Malik (Wilder) meint, das Gesetz solle dahin lauten, es habe auf Kosten der Allgemeinheit aus den Taschen des Volkes eine große Loyalitätskundgebung in großem Maßstabe zu erfolgen. Redner habe gegen den Entfall der ersten Lesung Einspruch erhoben, um den Geföhlen der Aldeutschen Oesterreichs Ausdruck zu geben. Er zweifle nicht, daß die Vorlage die Mehrheit erlangen werde. Die Christlichsozialen und die Sozialdemokraten haben ja allen Grund, ihren Geföhlen ergebungsvoollster Dankbarkeit gegen Oesterreich Ausdruck zu geben. Die Aldeutschen sind nicht in der Lage, das Gesetz zu verhindern, sie werden aber

hintangehalten werden, ohne daß der Vergspott, ja der sicher zu dem edelsten Arten des Sportes zählt, darunter leidet? Zu der altbekannten Regel, daß Leute, die von Geburt oder irgend einer Krankheit her ein minder leistungsfähiges Herz haben, nicht zum Bergsteigen taugen, wird von Dr. Beck eine neue hinzugefügt. Vor allem empfiehlt er, beim Steigen ein bequemes Tempo einzuhalten, damit so die Mehrleistung teilweise ausgeglichen wird.

Die Todesart der Prinzessinnen.

(König Chulalongkorn. — 3000 Frauen. — Ein barbarisches „Hofzeremoniell“. — Selbstmord wegen Liebe.)

Die von den europäischen Fürsten neuerdings angenommene Gewohnheit des Reisens scheint allgemach auf die Herrscher anderer Weltteile ansteckend zu wirken. Seine Majestät König Chulalongkorn, der Beherrscher der Siamesen, Laoten und Malaien, unternimmt augenblicklich wieder einmal eine Reise durch Europa, dessen wichtigste Hauptstädte und Höfe er bereits früher besucht hat. Auch in Berlin und Wien gedenkt der König seine Visitenkarte abzugeben und überall empfängt man ihn mit den seinem Range gebührenden Ehren.

König Chulalongkorn versteht es, nach außen hin ganz mit dem Gebahren eines modernen, zivilisierten europäischen Monarchen aufzutreten. Er trägt eine Uniform europäischen Schnittes, bewegt sich auch im Gehrock und Zylinder mit Eleganz und hat sich vor einigen Wochen von Karolus-Duran, dem berühmten französischen Maler, in richtiger Regentenstellung abnehmen lassen. Dabei herrschen am Hofe von Bangkok teilweise noch recht altertümliche orientalische Gebräuche. Man sagt, daß der Harem des Königs nicht weniger als 3000 Frauen enthält. Diese besitzen aber nicht etwa den Rang als Gemahlinnen des Königs, vielmehr hat der König eine einzige rechtliche Gemahlin, die Königin Somapa. Ihrem Rang am nächsten stehen die königlichen Prinzessinnen, Halbschwester des Königs aus Verbindungen seines Vaters mit verschiedenen Frauen. Ein eigenümlicher Brauch schreibt es vor, daß die Schwestern des Königs, die älter sind als er, unvermählt bleiben müssen. Sie sind mit einem vielköpfigen Harem von Begleiterinnen, Dienerinnen, Schauspielerinnen und Tänzerinnen umgeben, die ihnen die Zeit vertreiben, aber wehe ihnen, wenn sie sich auf ein Liebesabenteuer einlassen.

Eine der älteren Schwestern des Königs machte sich vor einigen Jahren eines derartigen Vergehens schuldig. Der König, der sich gerade in seiner Sommerresidenz befand, wurde davon unterrichtet. Es entzieht sich der Kenntnis, ob er freiwillig oder

vielleicht erst nach innerem Kampfe und in der Ueberzeugung, geheiligten Ueberlieferungen treu bleiben zu müssen, seinen Entschluß faßte. Tatsache ist jedenfalls, daß er den Fehltritt seiner Schwester ebenso grausam, so barbarisch rächte, wie es nur irgend einer seiner Vorgänger auf dem Thron hätte tun können. Er verurteilte die Unglückliche zu der „Todesart der Prinzessinnen“. Diese Todesart besteht darin, daß die Verurteilte sich selbst verhungern läßt. Und in einer Nachstunde verbrannte man im herrlichen Garten des königlichen Palastes den abgelebten Leichnam der armen kleinen Prinzessin, ohne irgend welche Zeremonie und auf einem ganz gewöhnlichen Scheiterhaufen.

Damit wir indeffen uns nicht allzusehr unseres Kulturbesitzes, einer derartigen Greuelthat gegenüber, rühmen, wollen wir uns daran erinnern, wie Friedrich der Große den Freiherren von Trendt strafe, der es gewagt hatte, die Augen bis zu der Schwester des Königs, der Prinzessin Amalie, zu erheben — und Gegenliebe zu finden. Er mußte dafür in jahrelanger Kerkerhaft sitzen, mit Ketten belastet und nachts Stunde um Stunde gemeldet, damit ihm nicht einmal der Trost des Schlafes zuteil würd. Die Geschichte kennt Beispiele genug dafür, daß die Gunst von Fürstentöchtern gewöhnlichen Sterblichen — nicht nur in Siam — zum Verhängnis wurde.

eine einstimmige Annahme desselben verhindern. Die Alldeutschen können an Loyalitätskundgebungen nicht teilnehmen, solange eine Regierungspolitik besteht, wie sie heute befolgt wird. Beim Anblick der Jubiläumsmünzen werden die Alldeutschen nur mit Groll der Geschichte Österreichs während der letzten 60 Jahre gedenken. Redner gedenkt dann der Ansprache des Kaisers Franz Josef in Frankfurt am Main im Jahre 1863 an die versammelten Fürsten, ferner der Rede des deutschen Reichsverwesers Erzherzog Johann, die mit den Worten schloß: „Kein Österreich, kein Preußen mehr, ein einzig Deutschland hoch und hehr!“ (Hört! Hört! bei den Alldeutschen.) Man wird noch der Tage gedenken, wo in den Straßen Wiens schwarz-rot-goldene Farben prangten. Man wird die Inschrift lesen, die dem Andenken eines tapferen Habsburger Prinzen geweiht war mit den Worten: „Dem erfolgreichen Kämpfer für Deutschlands Ehre, Kaiser Franz Josef.“ Wir werden der Antwort gedenken, die der Kaiser gab: „Ich bin ein deutscher Fürst!“ Wir Deutschen in Österreich, sagt Redner, haben keinen Grund, den Verlauf einer 60-jährigen Regierung zu feiern, welche eine fortgesetzte nationale Zurückdrängung der Deutschen bedeutet. Die Alldeutschen Österreichs können keinen Dank wissen für die Geißelhiebe der badenischen Sprachverordnung, für die Slavisierung ganz Österreichs, für die Spende der Wahlreform, für die § 14-Verordnungen, für die Unterlassung der Festlegung der deutschen Staatsprache, für die Vernichtung der österreichischen Volkswirtschaft durch die Bevorzugung der Magyaren und für den Justizmord an Schönerer.

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat.

Am Freitag den 19. d. M., um 5 Uhr nachmittags, findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeausschussung mit folgender Tagesordnung statt:

Mitteilung der Einläufe:

Berichte des Rechtsausschusses über: eine Eingabe der Frau Maria Janesch um Rückersatz von Kanalkäumungskosten und eine Beschwerde des slovenischen Vorwärtsvereines in Angelegenheit des Baues an der Ringstraßenecke.

Berichte des Bauausschusses über: einen Amtsbericht wegen Pflasterung eines Teiles der Ringstraße und eine Eingabe des Deutschen Gewerbeverbandes um Erlassung eines Preistarifes für Bauarbeiten aller Gewerbegeattungen.

Berichte des Finanzausschusses über: eine Eingabe des Anton Banino in Angelegenheit der Standesbeurkundung für Scherenschleifergewerbe; einen Bericht der Direktion der städtischen Mädchenschule über das Prüfungsergebnis im abgelaufenen Schuljahre und eine Anfrage des Robert Jangger um Bekanntgabe der Mietbedingungen für den Waldhauskeller.

Bericht des Friedhofsausschusses in Angelegenheit der Abänderung und Feststellung der künftigen Leichenbestattungstarife.

Schluß der Sitzung.

Promotion. Gestern Mittwoch wurde Herr Advokaturkonzipient Georg Stoberne, i. a. B. der Burschenschaft Olympia in Wien in der Aula der k. k. Karl Franzens Universität in Graz zum Doktor der Rechte promoviert. Am gleichen Tage ward auch Herr Auskultant Rudolf Alziebler (i. a. B. der Burschenschaft „Germania“) zum Doktor der Rechte promoviert.

Gillier Männergesangsverein Liederkränz. Die im „Deutschen Hause“ stattfindende Sommerliederfest unferes wackern „Liederkränz“ brachte dem Verein einen vollen und glänzenden Erfolg, zu dem wir ihn aufrichtig beglückwünschen. Das Gebotene hat allseits in hohem Grade befriedigt und dem Vereine neue Wertschätzung gewonnen. Man gewann den Eindruck: Der Verein arbeitet an sich, er nimmt es mit seiner künstlerischen Aufgabe ernst und setzt Fleiß und Hingebung

daran. Die Vortragsordnung ließ erkennen, daß ein Mann das Steuer des Vereines führt, dem ein ganz bestimmtes Ziel, die besondere Pflege des Volksliedes, das steigenden Einfluß im liederfreundigen Deutschland gewinnt, vor Augen schwebt, was von einem gesunden Empfinden und geläuterten Geschmack zeugt. Als erstes Lied war in passender Weise ein völkisches Treuegelobnis, der Jfmann'sche kräftvolle Chor: „Siehst du, du deutscher Eichenwald“ gewählt worden. Das Lied, das in Gilli zum erstenmal zum Vortrage gebracht wurde und das geradezu einen Siegeslauf durch eine große Anzahl deutscher Gesangsvereine angetreten hat, führt eine kräftige Sprache und bekundet ein strammnationales Fühlen. Im Vortrage machte sich die genaue Beachtung aller Vortragszeichen angenehm bemerkbar. Ein zartes Liedchen ist der Großbauer'sche Chor: Hüte dich! der mit innigem Ausdruck gebracht wurde. An dem Abende ward uns auch die Freude zuteil, wieder einmal von Silcher etwas zu hören zu bekommen und zwar war die Wahl auf das weit bekannte und beliebte: „Wohin mit der Freud“ gefallen, welcher Chor zu den Perlen der Silcher'schen Schöpfungen im Volksston zählt. „Braun Maidelein“ ist ein Volkslied aus dem 16. Jahrhundert, das gerade durch seine Ungeziertheit und Einfachheit besticht. Der Veit'sche humoristisch-gesährte Chor: „Der Käfer und die Blume“ sprach etwas weniger an, obwohl er mit recht gutem Ausdrucke gebracht wurde und obwohl sich die hier vorkommende Laut- und Tonmalerei recht geizig ausnimmt. Ein oberösterreichsches Volks- und Liebeslied ist der Chor: „s Herzerl“, das von Kremser vertont wurde und das den deutschen Volks Humor getreulich widerspiegelt. Stürmischen Beifall, der nicht früher ruhte, als bis man sich zur Wiederholung entschloß, erteilte der Verein mit dem Roschaj'schen: „Beim Haselwurz“, das einen sehr wirkungsvollen Schluß hat. Ein lieber Bekannter ist der Rud. Wagner'sche Chor: „Gretchelein“, der für gewöhnlich zu schleppend vorgetragen wird, diesmal aber flott, im richtigem Tempo gesungen wurde. Die trefflichen mit großen Beifall bedachten Leistungen des Vereines lassen auf ein sorgfältiges Proben rückblicken und sie lassen zugleich erkennen, daß es dem Sangwart Herrn Ernst Eckl gelungen ist, von seiner großen Begeisterung auf jedem einzelnen seiner Sängerschar mitzuteilen. Wir wünschen dem Verein, der in unserer Stadt auch eine schöne nationale Mission erfüllt, auch in der Zukunft so schöne Erfolge, wie den bei der diesjährigen Sommerliedertafel erzielten. Das Musikprogramm war recht nett zusammengestellt; auch die Musikerschlar erteilte unter ihrem bewährten Dirigenten Herrn Kapellmeister Moriz Schachenhöfer reichlichen und wohlverdienten Beifall. Der Besuch der Veranstaltung war ein außerordentlich guter.

Konzert Einladung. Am 23. d. M. giebt Frä. Irene v. Zladung im hiesigen Stadttheater einen Arien und Liederabend. Die junge Künstlerin welche dormalen am Hoftheater in München wirkte, hat sich durch ihre hervorragende Begabung in unglaublich kurzer Zeit eine erste Stelle in der Kunstwelt erobert. Alle Blätter loben ihre klangvolle metallische Stimme die glänzende Coloratur sowie den feinfühligsten edlen und lebensvollen Vortrag. Herr R. v. Kronos der sich in Graz eines außerordentlichen künstlerischen Rufes erfreut, wird das Programm durch Violinvorträge bereichern. Den Kartenvorverkauf besorgt die Firma Fritz Rast.

Der Sonnenwendfeierauschuß hat gestern im Hotel Erzherzog Johann seine Schlußsitzung gehabt, in der der Obmann Herr Landesbürgerschullehrer August Altrich den Ausschussmitgliedern und allen sonstigen Mitwirkenden im Namen der guten Sache den besten Dank aussprach. Dem Zahlmeister Herrn Moriz Holzer, der die Schlußrechnung in Vorlage gebracht hatte, ward mit dem Ausdrucke des Dankes die Entlastung erteilt. Aufrichtigen Dank sollte der Ausschuss dem Gillier Männergesangsverein und dem Männergesangsverein „Liederkränz“, die sich unter den Dirigenten, den Herren Landesbürgerschullehrer Freyberger und Ernst Eckl, in den Dienst der Verschönerung des Abends gestellt hatten, sowie dem Droguisten Herrn Fiedler für die Feuerwerkspende und den Herren Hauswirth und Derganz für die Abbrennung des Feuerwerks und alle gehabte Mühe.

Gartenfest in Bad Neuhaus. Am Sonntag den 21. d. M., nachmittags 4 Uhr, findet im Hotel Drosel in Bad Neuhaus ein Gartenkonzert unter

der Mitwirkung des Gillier Männergesangsvereines „Liederkränz“ und der Kapelle von Bad Neuhaus statt. Ein allfälliges Reinertragnis wird wohlthätigen Zwecken gewidmet.

Heuschrecken bei Tüffer. Ueber die alarmierenden Nachrichten, die mehrere Tagesblätter über Heuschrecken-Verheerungen in der Gegend von Tüffer brachten, hat der k. k. Forsttrat Franz Donne: die befallene Gegend bereist und bei dieser Gelegenheit konstatiert, daß es sich um bereits ausgewachsene Tiere der zu den Feldschrecken (Acridioidea) gehörigen Art Peocottetia alpinus Koll. var. collina Brunn handelt, die bereits seit fast 2 Decennien alljährlich die Gegend von Tüffer, Tremmersfeld, Riffenpogd und Roschnitz bald härker, bald weniger stark bevölkern. Ein ähnliches Massenaufreten wie heuer wurde im verfloffenen Zeitraume einigemal beobachtet und der Bevölkerung der befallenen Gebiete mehrfache Maßnahmen zur Bekämpfung der gedachten Katastrophe bekanntgegeben, die jedoch alle nicht zur Anwendung gelangten, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil der bisherige Gesamtschaden, der sich im Walde in einem verminderten Laubstreuanfalle und in einem geringen Zuwachsoerluste am Holze äußerte, die gewiß zeitraubenden und daher kostspieligen Fang und Vertilgungsmethoden nicht aufwog. Da der Schädling sich vom Walde und dem bergigen Gelände (obwohl sehr beweglich) nur schwer entfernt, so ist derselbe gegenwärtig an den landwirtschaftlichen Kulturen gerade nur an äußersten, dem Walde zugewendeten Rändern derselben in nicht nennenswerter Flächen-Masse zu finden. Eine unmittelbare Gefahr für die landwirtschaftlichen Kulturen steht daher, wie aus der vergangenen Epoche rückgeschlossen werden kann, nicht bevor und wird es Sache der Bevölkerung, der die Behörde jederzeit mit Rat und Tat beistehen wird, diese Gefahr durch Anwendung der bekanntgegebenen Bekämpfungsmaßnahmen ganz zu beseitigen, umso mehr, als sich das Insekt auf frisch gefällten Unterholzern, die als Fangbäume zu benützen sind, massenhaft sammelt und auf diesen sodann vernichtet werden kann.

Alles wird teurer. Vom September angefangen soll der Preis der Kohle abermals eine Steigerung von 9 bis 10 K für den Waggon erfahren. Die Ausbeutung des Volkes wird mit der Zeit geradezu himmelschreiend. Auch der Effig verteuert sich.

Raubanfall. Vorgestern wurde ein Brotträger des hiesigen Bäckermeisters Achleitner auf der Straße gegen Ostrochno—Salizien von einem unbekannten Manne in räuberischer Absicht überfallen. Der Wegelagerer, ein ungefähr 20-jähriger Bursche, in leichter Kleidung, trat auf den Brotverkäufer zu, richtete an ihn in slovenischer Sprache die Bitte, ihm eine Semmel zu verkaufen und reichte ihm dann ein Geldstück, auf das herauszugeben war. In dem Augenblicke, da der Verkäufer sein Geldtäschchen, das ungefähr 20 K enthielt, zog, schlug ihm der Fremde mit einem großen Steine wuchtig auf den Kopf. Es entspann sich nun zwischen dem Angreifer und dem sich verzweifelt Wehrenden ein furchtbares Ringen um den Besitz der Taschenuhr und des Geldtäschchens des Angefallenen, der aus vielen Wunden blutete. Auf seine Hilferufe eilten Leute herbei, die den Straßenräuber verschreckten. Die Anzeige wurde bereits erstattet.

Gänschen Guckindiewelt. Vorgestern früh sagte der achtjährige Sohn Karl eines hiesigen Beamten den Entschluß, in die weite Welt zu gehen, vorderhand jedoch wegen der angegriffenen Nerven eine Sommerreise aufzusuchen. Er nahm herzlich und innigen Abschied von den Geschwistern und reichte im großen Ernste auch der Mutter die Hand zum Abschied hin, in welche diese — noch immer an einen Scherz glaubend, auch einschlug. Doch unserm Gernegroß war es bitter Ernst mit seinem Sommerreisepflan. Bis nach Gaberze ließ er sich von einem seiner Brüder das Geleite geben, dann schied er diesen, der auf der kurzen Wanderung bereits Hunger verspürt hatte, heim, er selber aber marschierte wacker darauf los, bis er endlich Hochenegg erreichte, wo er sich erschöpft auf einem Straßenstein niederließ. Man kann sich den Schrecken der Eltern denken, als sie von dem Abenteuer ihres unternehmungslustigen Sprößlings erfuhren. Glücklicherweise ward in Hochenegg eine Frau, die den Knaben kannte, seiner gewahr und brachte ihn den schwer geängstigten Eltern wieder heim. Zu Hause angelangt entwickelte der kleine Globetrotter einen fabelhaften Heißhunger. Ausgerüstet hatte er sich

für seine Reise mit einer großen auf Pappe gespannten Landkarte von Steiermark, sowie mit einem Pinsel und einer Menge Farben. Geldbörse und Schnupftuch hatte er jedoch zu Hause gelassen.

Durch Unvorsichtigkeit ein großes Unglück verschuldet. Am 15. d. M. kam der 26jährige Kommis Anton Fais in das Gasthaus des Johann Wehovar in Pristova, wobei ihm beim Herausnehmen des Sacktuches ein scharf geladener Revolver entfiel. Nach Aufheben des Revolvers hantierte er so unvorsichtig mit demselben, daß ein Schuß losging und die Kugel die 7jährige Tochter des Wirtes Sofie in die rechte Stirnseite traf. Das Kind liegt im Sterben. Da Fais sich hierauf mit Selbstmordgedanken trug, wurde er verhaftet.

Ernennung. Herr Stefan Horvath wurde zum k. k. Gerichtsdienster ernannt und der k. k. Staatsanwaltschaft zur Dienstleistung zugewiesen.

Die neue klerikale Posojilnica, die dem wirtschaftlichen Einfluß der slovenisch-freisinnigen Partei das Grab graben soll, ist bereits gegründet. In dem Ausschusse der neuen Anstalt sitzen: als Obmann Katerket Gestrin vom Cillier Gymnasium, Professor Jon, Besitzer Samec und Lipovsek, Karba und Kaufmann Kostic. Damit hat die klerikale Partei allerdings einen wichtigen Stein im Brette.

Die heurigen Rinderschauen. Gemäß Vereinbarung mit dem Landesauschusse und der steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft finden im heurigen Jahre die Rinderschauen in Unter- und Mittelsteier in nachstehender Weise statt: Am 3. September in Tüffer; am 4. September in Rann; am 6. September in St. Marein b. G.; am 10. September in Pettau; am 12. September in Windischgraz; am 14. September in Radkersburg; am 17. September in Deutschlandsberg.

Für Reservemänner und Ersatzreservisten. Jene heuer noch waffenübungspflichtigen Reservemänner und Ersatzreservisten der zum 3. Korps gehörigen Infanterie-Regimenter und Feldjägerbataillone, welche geübte, gute Radfahrer sind und bei der Einrückung zur Waffenübung ein brauchbares Fahrrad mitbringen, werden während der Waffenübung unbedingt als Radfahrer verwendet. Als Abnützungsschädigung für das Fahrrad erhält jeder Radfahrer 10 K., für größere im Dienste entstandene Schäden wird auf Grund eines kommissionellen Antrages eine besondere Entschädigung gewährt. Jene Reservemänner und Ersatzreservisten, welche von vorstehendem Gebrauch machen wollen, haben dies sogleich unter Angabe von Truppentörper, Charge, Namen, Affensjahr und Kompagnie dem k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando Nr. 87 in Cilli, mittels Korrespondenzkarte, direkt, zu melden.

Die Heuschreckenplage. Wie uns mitgeteilt wird, droht auch unserer Gegend durch die verheerenden Heuschreckenschwärme große Gefahr. Die Heuschrecken, denen bereits große Waldstücken in der Tüfferer Gegend zum Opfer gefallen sind, ziehen sannaufwärts in unsere Gegend und haben bereits die Waldungen auf dem Nikolai-berge und Leisberge angefallen. Selbst in Greis wurden sie bereits gesichtet. Vorderhand sind die Schwärme nicht sehr dicht, doch ist zu befürchten, daß sich Nachzügler in dichterem Scharen einstellen werden. Man wird die Bekämpfung dieser Landplage nicht auf die lange Bank schieben dürfen.

Gefangenauffseherinstelle. Beim k. k. Kreisgerichte Cilli ist eine Gefangenauffseherinstelle zu besetzen. Bewerberinnen haben ihre Gesuche nebst den Nachweisen über die österreichische Staatsbürgerschaft, die Großjährigkeit und ein Alter von nicht über dreißig Jahren, die Gesundheit, das unbescholtene Vorleben, den kinderlosen ledigen oder verwitweten Stand, die Kundigkeit im Lesen, Schreiben, Rechnen und in den einfachen weiblichen Handarbeiten, endlich die Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache bis 30. Juli 1907 beim Kreisgerichts-Präsidium Cilli einzubringen.

Die Nachlässe an der Grund-, Hausklassen- und Hauszinssteuer, sowie die Ermäßigung der allgemeinen und der Erwerbsteuer für Unternehmungen der öffentlichen Rechnungslegung für das Jahr 1907. Das k. k. Finanzministerium hat mit dem Erlasse vom 24. Juni 1907, Z. 43.478, in Ausführung der Artikel IV bis XI des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, für das Jahr 1907 den Nachlaß an der Grundsteuer mit fünfzehn Prozent und an der Gebäudesteuer, mit Ausnahme der fünfprozentigen Steuer vom Ertrage steuerfreier Gebäude mit zwölfeinhalb Prozent bestimmt, die bereits in den Vor-

jahren durchgeführte Ermäßigung der Erwerbsteuerhauptsumme aufrecht erhalten und den Steuerfuß für die im § 100, Absatz 1 und 5 P.-St.-G. bezeichneten, der öffentlichen Rechnungslegung unterworfenen Unternehmungen mit zehn Prozent festgelegt. Der Nachlaß bezüglich der Grund- und Gebäudesteuer wird bloß von der Staatssteuer und nicht auch von den Zuschlägen der autonomen Körperschaften berechnet werden. Nach erfolgter individueller Aufteilung der Nachlässe auf die einzelnen Steuerträger wird der für das Jahr 1907 entfallende Nachlaßbetrag in den Steuerdokumenten der Parteien (Steuerbüchel, Anlagechein, Zahlungsauftrag) nachträglich ersichtlich gemacht werden. Der Zeitpunkt, mit welchem die Eintragung der Nachlässe in die Steuerdokumente der Parteien erfolgen kann, wird mittelst besonderer Kundmachung der einhebenden Ämter zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden.

Warnung vor der Auswanderung nach Argentinien. Wie uns von maßgebenden Stelle mitgeteilt wird, ist die Auswanderung aus den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern nach Argentinien im Jahre 1906 nicht unbeträchtlich gestiegen. Die Ursache dieser Erscheinung ist in der Agitation zu suchen, die für die Auswanderung nach Argentinien von herumreisenden Agenten persönlich und von der Firma Nisler in Bremen durch massenhafte versendete Prospekte und Broschüren betrieben wird. Ueberdies kommt es nicht selten vor, daß Auswanderer, die in Bremen mit der Absicht ankommen, nach den Vereinigten Staaten von Amerika zu reisen, durch die Drohung, sie würden in den Vereinigten Staaten wahrscheinlich zurückgewiesen werden, sich bestimmen lassen ihr Reiseziel zu ändern und sich nach Argentinien zu wenden. Die Lage der österreichischen Auswanderer in Argentinien ist jedoch nach wie vor keineswegs günstig. Am ehesten können ihr Fortkommen noch jene finden, die soviel Geld haben um Grund und Boden zu kaufen, um darauf Landwirtschaft zu betreiben, sowie Handwerker, deren Arbeit mit der Landwirtschaft in engem Zusammenhang steht, wie Schmiede, Stellmacher, Zimmerleute, Manter, Klempner, Schlosser. Geradezu trostlos sind jedoch die Aussichten für gewöhnliche Arbeiter aller Art. (Feldarbeiter, Tagelöhner, u. s. w.) für die der Arbeitslose in festeren Sitten begriffen ist. Bei dieser Sachlage kann von der Auswanderung nach Argentinien nach wie vor nur nachdrücklich abgeraten werden und es empfiehlt sich dringend, gegenüber jeder Agitation zur Auswanderung nach diesem Lande sich gänzlich ablehnend zu verhalten.

Murregulierung. Das Ministerium des Innern hat dem Ladenpreis für das in dessen Verlage erschienene Werk. Darstellung der in der Periode 1874 bis 1891 durchgeführten Murregulierung in Steiermark mit 5 K. festgesetzt.

Im Schlachthausausweis vom Sonntag ist durch ein Versehen im Ausweise des Fleischmeisters Herrn Anton Seutchnigg die Schlachtung von vier Ochsen nicht verzeichnet worden.

Spendenausweis des Deutschen Schulvereins. Vom 26. Juni bis 10. Juli 1907. (Steiermark.) Gemeinden: Andritz (St.) K 10, Eisenerz 100 K, Ganz bei Mürzzuschlag 5 K, Rattenberg (St.) 10 K, Bez. Vertretungen: Eisenerz (St.) 40 K, Leibnitz (St.) 20 K, Mürzzuschlag (St.) 50 K. Landes-Ausschuß für Steiermark, Graz 400 K. Vereine Körperschaften und freie Vereinigungen: Pettau (St.) Germanenbund „Auf Vorposten“, Reinerttrug der Sonnwendfeier 50 K. Ortsgruppen: Eisenerz (St.) Festertrag 600 K, Mürzzuschlag (St.) Sammlertrug 8 K 15 h. Personen: Frau Prof. Habermann, Leoben (St.) 4 K. Regate: Dr. Gustav Hirsch in Graz 2000 K.

Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark. Am 18. Juli zu Rann bei Pettau (Schweinemarkt); Wöllan im Bez. Schönstein Jahr- und Viehmarkt. Am 20. Juli zu Weitenstein im Bez. Sonobitz Jahr- und Viehmarkt; Loaf im Bez. Marein b. G. Viehmarkt; St. Margarethen a. d. Pöblich im Bez. Marburg Viehmarkt; St. Margarethen am Draufelde im Bez. Marburg Viehmarkt; Rann (Schweinemarkt.) Am 22. Juli zu Oberort im Bez. Bruck; St. Helena im Bez. St. Marein b. G., Klein-Rodin im Bez. Rohitsch Jahr- und Viehmärkte. Am 23. Juli zu Friedau (Schweinemarkt.) Am 24. Juli zu Pettau (Vorstenviehmarkt); Stabeldorf im Bez. Drachenburg (Vorstenviehmarkt); Marburg Viehmarkt. Am 25. Juli zu Oberburg, Windisch-Feistritz Jahr- und Viehmärkte; Rann

bei Pettau (Schweinemarkt); St. Urban im Bez. Pettau; Tschermosische im Bez. Rohitsch; Drachenburg und Leibnitz Jahr- und Viehmärkte.

Taschendiebin. Gestern wurde auf dem Hauptplatze eine Taschendiebin verhaftet, die einer Köchin, die dort einen Einkauf besorgte, das Geldtäschchen aus dem Rockjacket entwendet hatte. Zur Erleichterung ihres Handwerkes hatte die Diebin einen Schulterkragen umgenommen, der die Bewegungen ihrer Arme verdecken sollte. Die Köchin ward den Verlust des Geldes sofort gewahr und stellte die verdächtige Frauensperson zur Rede, die jedoch entrüstet leugnete. Rasch entschlossen schlug die beherzte Köchin den Schulterkragen zurück und entdeckte auch sofort ihr Geldtäschchen. Die Verhaftete, die vorgab aus Not gestohlen zu haben, ist die wegen Diebstahls bereits 3 mal vorbestrafte 50jährige Marie Cebul aus St. Stefan bei Ebersdorf, Kärnten.

Ein Messerheld. Aus geringfügigem Anlosse brachte der 25jährige Schuhmachergehilfe Jakob Supanz in der Grazerstraße dem Drechslergehilfen Dominik Souchin mit dem Taschenmesser eine Schnittwunde an der Hand bei und verfolgte den sich Flüchtenden mit gezücktem Messer. Ein von ihm gegen den Rücken des Souchin geführter Messerstoß zerfetzte wohl die Kleidung, führte aber zu keiner Verwundung. Supanz will sich darin ausreden, nur zum Spasse mit dem Messer herumgefuchelt zu haben.

Wann soll man baden? Es bestehen viele Meinungsverschiedenheiten bei der Frage: „Wann ist die beste Zeit, ein Bad zu nehmen? Meist hält man es für am geeignetsten und bequemsten, morgens gleich nach dem Aufstehen zu baden. Viele Autoritäten behaupten, die beste Zeit wäre abends. Jedoch kann sich diese Frage jeder Mensch, seinem körperlichen Zustand gemäß, selbst beantworten. Ein kaltes Bad frühmorgens ist nur für jene heilsam, die genügende Reaktionskraft und ein gesundes Nervensystem besitzen. Fühlt man sich nach dem Bad sehr erfrischt, aber nach zwei oder drei Stunden müde und schlaff, so ist dies ein Zeichen, daß das kalte Bad schädlich ist, und die Gewohnheit sollte eingestellt werden. Vollblütigen und dicken Menschen von lausamem, phlegmatischem Temperament und unermüdblicher Nervenkraft sind Morgenbäder sehr zu empfehlen. Solche, die zur Magerkeit neigen, deren Hände und Füße bei geringster Gelegenheit kalt und feucht werden und die ihr Essen schwer verdauen, die nervös sind und sich geistig plagen, sollten Bäder am frühen Morgen meiden. Ein Bad am Nachmittag oder vor dem Schlafengehen würde hier heilsamer wirken. Andere Personen verspüren nach einem kalten Bad sofort eine wohlthätige Reaktion, aber sie verlieren bei der Nachwirkung mehr, als sie beim Bad gewinnen. Diese sollten nicht zu oft baden und stets lauwarmes Wasser gebrauchen. Es ist dann am ratsamsten, es vor dem Schlafengehen zu tun. Auf jeden Fall sollte der Körper gehörig mit einem weichen Handtuch frottirt werden, bis die Haut ordentlich warm wird. Dies verursacht eine gesunde Blutzirkulation in der Haut sowie in allen anderen Organen und erhält den Körper gesund.

Bad Topofschitz bei Schönstein. (Vom Bade.) Unser Kurort erfreut sich mit Recht eines von Jahr zu Jahr steigenden Rufes; die Sonnen-, Luft-, elektrischen Licht- und Thermalbäder sind von vorzüglicher Heilkraft, zu welchen Faktoren noch eine diabetische Küche kommt, deren Wirkungen von Diabetikern laut anerkannt werden. Der Besitzer des Bades, Herr Dr. Pertischer, scheut weder Mühe noch Kosten, um das Bad zu heben und den Aufenthalt dort so angenehm als möglich zu gestalten. Die Leitung des Bades liegt in den bewährten Händen des Herrn Dr. Gustav von Hutter. Kurgebrauch und Aufenthalt in unserem Bade können auf das Beste empfohlen werden.

St. Marein bei Windischgraz. (Ein Pfarrer als Gastwirt.) Dem „Stajerc“ wird von hier geschrieben: Unser Pfarrer konnte sich voriges Jahr eine Gasthauskonzession verschaffen und betreibt nun dieses Gewerbe im Pfarrhause. Das ist nun wohl ziemlich stark. Wir haben im Unterlande geistliche Gemeindefreier, Poststellenleiter, Konsumvereinsdirektoren und nun — Gott sei Dank — auch geistliche Wirte.

Rohitsch-Sauerbrunn. Bis zum 13. Juli sind hier 1346 Parteien mit 1991 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Windisch-Feistritz. (Das neue Bahnhofsgebäude.) Das Bahnhofsgebäude steht nun wieder neu erbaut da, jedoch nicht in derselben Größe,

wie es die Verhältnisse als notwendig verlangen. Obwohl für die Wohnungen der Angestellten etwas mehr gesorgt wurde als früher, so ist dennoch der Raum für den Parteienverkehr auch nicht um einen Meter größer gemacht worden, so daß sich wieder die alten Mängel werden bemerkbar machen. Auch der Verladerraum ist für die hiesigen Verhältnisse viel zu klein und wäre eine Abhilfe dringend geboten. Es wird kaum noch einen zweiten Bahnhof geben, wo der Barreial dritter Klasse als Gepäckaufgabe benützt wird, wo schon die Wäge und die dazu notwendigen Behelfe die Hälfte des Wartesaumes einnehmen, und man den freien Himmel daher diesem Wartesaale vorzieht. Mit diesen Worten möge nur gesagt sein, daß ein Zubau für einen Wartesaal und eine Gepäckaufgabe als dringend notwendig erscheint.

Windisch-Feistritz. (Feueralarm.) Dienstag gegen Mittag wurde die hiesige freiwillige Feuerwehr zu einem Brande in Weidesch, Bezirk Windisch-Feistritz, alarmiert, der schon um 9 Uhr Vormittags ausgebrochen sein soll. Da das Gebäude, welches einzeln stand, zur Zeit der Meldung bereits niedergebrannt war, und eine Gefahr für die Umgebung nicht vorhanden war, wurde von einer Ausrückung Abstand genommen. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist unbekannt.

Windisch-Feistritz. (Von der Pfarrei.) Zum neuen Stadtpfarrer für Windisch-Feistritz wurde der Domkaplan aus Marburg Herr Franz Bohak ernannt, welcher die Pfarrei bereits am vergangenen Sonntag übernommen hat.

Windisch-Feistritz. (Geschäftsöffnungen.) In Ober-Feistritz hat Frau Cäcilie Flicke eine mit allem Comfort ausgestattete Dampfwäscherei errichtet, ebenso hat Herr Karl Brotschneider ein Uhrmachergeschäft in Windisch-Feistritz eröffnet.

Windisch-Feistritz. (Von der Natural-Verpflegestation.) Im ersten Halbjahre 1907 hielten sich in der Verpflegestation Windisch-Feistritz 746 Durchreisende auf. Davon erhielten 654 Früh- und Abendessen, während 93 Abendessen bekamen. Die Kosten beliefen sich auf 424 K 98 h. 9 Personen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

In **Wohitsch-Sanerbrunn** herrscht bereits reges Leben; der Kurort ist abermals sehr zahlreich besucht und der Zufluß von Kurbedürftigen hält noch ungeschwächt an. In der letzten Zeit sind zum Kurgebrauche eingetroffen: Mitglied des Magnatenhauses, f. u. k. Kämmerer Gabriel Graf Longay, wirkl. geheimer Rat und Minister a. D., Herr. von Langi, Reichsratsabgeordneter und Schriftsteller, Koloman von Mikszath mit Familie, Landesauschußmitglied Dr. Leop. Vink mit Gemahlin, Graf Paissy-Daun, Fürst von Thiano, Landesauschußmitglied Joh. von Fejrer mit Gemahlin, Feldmarschalleutnant Franz Morocutti, Generalmajor Rikner, Baronin Baich, Frau Gewerke Ludovika Jangg, Feldmarschalleutnant Arthur Baron Königsbrunn. Einige recht ange-

nehme Abende brachte das Vergnügungsprogramm der letzten Woche mit einem Streichquartett aus Triest, bestehend aus den Herren Jankovich, Diezelli Dudovich und Geraldi, welches in einigen gewählten Vorträgen ein Zeugnis hoher künstlerischer Befähigung gab und bei Musikkenner geradezu enthusiastischen Beifall erntete. Diesem folgte der immer ausgezeichnete Klavierhumorist Limborg am Sonntag gab das Abenäum des Verbandes der Volksbildungsfreunde einen Ausstattungs-vortrag über das Thema: Der Erdball und seine Naturwunder, in dem besonders die Schlußgruppe, welche die Kunstform in der Natur in Wort und Bild behandelte, allgemeine Aufmerksamkeit erregt hat. Der Erfolg dieses Abends war bestimmend für die Abhaltung eines zweiten Abenäumabendes, welcher am 8. August unter Mitwirkung der Kurlapelle das Thema: Richard Wagner und seine Werke bringen wird.

Pötschach. (Besitzwechsel.) Das Haus des verstorbenen Kaufmannes Joannus, eines bekannten Slovenen, ist ins Eigentum des hiesigen Kaufmannes Karl Sima übergegangen.

Die Chemie der Leidenschaften. Ein amerikanischer Gelehrter hat den Zorn, die Eifersucht, die Liebe, den Kummer, die Angst u. s. w. ganz einfach auf chemische Formeln zurückgeführt. Nach ihm verrät sich jede geistige Veränderung durch eine besondere körperliche Ausscheidung. Dargestellt nimmt der Schweiß eines Menschen, mit den entsprechenden chemischen Mitteln behandelt, wenn er im Zorn ist, eine andere Färbung an, als wenn er von Kummer bedrückt wird. Man erhält so eine ganze Tonleiter der Gefühle. Durch Kondensierung der flüchtigen Aromastoffe erhält der Professor einen braunen Niederschlag, der den Zorn, einen grauen, der den Kummer, einen rosenroten, der die Gewissensbisse anzeigt u. s. w. Gibt man den betreffenden eine Dosis der braunen Substanz, so werden sie nervös u. s. w. Gewiß seltsam, aber amerikanisch!

Badekostüme für die Stadt. In Amerika herrscht derzeit eine geradezu unerträgliche Hitze. Die Newyorker wollen deshalb eine Art Badekostüm, das die Arme, den Nacken und die untere Partie der Füße vom Knie abwärts frei läßt, auch für die Straße einbürgern. So erscheinen manche von ihnen in diesem einfachen Anzug in der Öffentlichkeit, um auch andere zur Nachahmung anzuweisen. Es stand nun in Frage, ob das Gesetz dies auch erlaube. Der Polizeipräsident General Bingham wurde von vielen Bürgern mit Gesuchen bestrahlt, ihnen das Betreten der Straßen im Badekostüm zu gestatten. Dieser wandte sich nun an Herrn Ellison, den Anwalt des Stadtrates. Letzterer entschied nun, daß nach dem Gesetze jeder Bürger und jede Bürgerin sich ganz nach Belieben kleiden könne, unter der Bedingung, daß Kleidung keine Verkleidung darstelle und die Regeln des öffentlichen Anstands nicht verletze.

Trisail. (Unvorsichtigkeit.) Der Bergknappe Anton Tschater hatte sich vor Gericht deshalb zu verantworten, weil er in Trisailer Bergwerke eine Sprengpatrone anzündete, ohne das vorgeschriebene Warnungszeichen zu geben, infolgedessen es zu einer Verletzung der Mitarbeiter Omahne und Grabic durch Sprengstücke kam. Er büßt seine Unvorsichtigkeit mit 1 Woche strengem Arrest.

Sothenegg. (Bochaste Beschädigung fremden Eigentums.) Bochaste Menschen richteten an einem der Gastwirtin und Handelsfrau Karoline Ledl gehörigen Wagen einen Schaden von 120 K an, indem sie das Schutdach und die Lederpolsterung durch Messerstücke zerlegten.

Graschnigg. (Todesfall.) Am 14. d. M. starb hier der Arzt und Distriktsarzt i. R. Herr Michael Morcher, Ehrenbürger der Gemeinde Sagor, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes nach langen Leiden im Alter von 79 Jahren.

Das Lokal-Museum.

Für an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

Auch die mit großem Kostenaufwande wieder hergestellten, höchst sehenswürdigen Burgruine Ober-Cilli laden Ausflügler zum Besuche ein. Für Speise und Trank ist in der nahen Gastwirtschaft „Zum Burgwart“ gesorgt.

Gerichtssaal.

Der Geliebten 11 Messerstücke beigebracht.

Der 21jährige Fabrikarbeiter Peter Trauner unterhielt seit längerer Zeit mit der Fabrikarbeiterstochter Josefa Rupnik ein Liebesverhältnis. In letzterer Zeit stellten sich den Liebenden Hindernisse in den Weg, weil der Vater des Mädchens dieses Verhältnis nicht duldet, weshalb sich diese auch von Trauner zurückzog. Sie beschwor dadurch die Rache des Geliebten herauf, dessen Liebe sich in Haß verwandelte und der nun auf die Gelegenheit lauerte, ihr einen Dankschilling geben zu können. An einem Abend besetzte er das Haus, doch erst um 5 Uhr früh, als der Vater des Mädchens zur Schicht ging, bot sich ihm Gelegenheit zur Ausführung seines Planes. Er lockte die Geliebte vor die Tür und verlegte ihr nun in blinder Wut 11 Messerstücke, so daß die Unglückliche blutüberströmt

— BESTEINGERICHTETE —
BUCHBINDEREI
IM HAUSE



HERAUSGABE u. VERWALTUNG der
DEUTSCHEN WACHT
BESTES INSERTIONS-ORGAN FÜR
— UNTERSTEIERMARK —

VEREINS-BUCHDRUCKEREI

CILLI
Rathausgasse 5

CELEJA

CILLI
Rathausgasse 5

SPEISEN- und GETRÄNKE-TARIFE, KELLNER-RECHNUNGEN, MENÜKARTEN, ETIKETTEN, PREISKURANTE, FAKTUREN, BRIEFPAPIERE, STATUTEN, JAHRESBERICHTE, LIEDETEXTE, TABELLEN, TRAUUNGSKARTEN

ANSCHLAGZETTELN, KASSABÜCHER, WERKE, BROSchUREN, EINLADUNGEN, STERBEPARTE, ZEITSCHRIFTEN, FACHBLÄTTER, KATALOGE, KUVERTSAUFDRUCKE, ZIRKULARE, DIPLOME, MEMORANDEN, PREISLISTEN

zusammenbrach. Traumer, der geständig ist, wurde nun zu vier Monaten schweren Kerker verurteilt.

Verschmähte Liebe.

Der 19jährige Besitzersohn Franz Deschnitar verfolgte die Besitzersochter Maria Plainil mit Liebesanträgen, womit er jedoch kein Glück hatte, und wobei er sich jedesmal ein n Korb holte. Als er das Nutzlose seiner Bemühungen endlich einsah, ging er zu Liebchens Fenster und schlug dort sämtliche Scheiben ein. Da der Liebestolle vor Gericht auch noch einen Meineid auf sein Gewissen lud, ward er zu vier Monaten schweren Kerker verurteilt.

Signor Manfredo.

Der Bergarbeiter Giuseppe Manfredo aus Trisail behob für seinen Quartiergeber, den Bergarbeiter Franz Frihar in widerrechtlicher Weise einen Niederschlag von 72 K 85 h und suchte damit das Beste, ohne es jedoch finden zu können, denn er fiel der rächenden Hermandad sehr bald in die Hände und wurde zu sechs Wochen strengen Arrest verurteilt.

Brüder als Geschworene.

Der Wirt Bure Despot hatte am 1. November v. J. in seinem Wirtshaus in Mandolino einen Streit mit einem Gaste namens Arras. Despot jagte schließlich den Gast unter Flüchen hinaus und verfolgte ihn, sein Gewehr drohend auf ihn gerichtet, zur Tür. Da fiel ein Schuß und Arras stürzte tödlich getroffen zu Boden. Despot versicherte vor dem Schwurgericht Sebenico, vor dem er wegen Mordes angeklagt wurde, das Gewehr sei durch einen unglücklichen Zufall losgegangen. Die Geschworenen verneinten die Mordfrage mit fünf gegen sieben Stimmen, fanden aber einstimmig den Angeklagten des Totschlages schuldig. Das Urteil lautete auf vier Jahre schweren Kerkers. Die Nichtigkeitsbeschwerde des Verurteilten, über die Dienstag vor dem Kassationshof verhandelt wurde, machte hauptsächlich geltend, daß auf der Geschworenenbank zwei Brüder des Verurteilten saßen. Der Kassationshof verwarf die Nichtigkeitsbeschwerde mit der Begründung, die von der Beschwerde gerügte Befehung der Geschworenenbank finde sich nicht unter den in der Strafprozeßordnung aufgezählten Nichtigkeitsgründen.

Die Eskorte im Sterbezimmer.

Ein Wiener Strafrichter hatte jüngst Gelegenheit, zu der Frage Stellung zu nehmen, ob eine Unterbrechung der Strafbast zulässig sei. Die Schwester eines zu mehrtägiger Arreststrafe Verurteilten erschien nämlich am zweiten Tage bei dem genannten Strafrichter mit der Bitte, den Bruder in Freiheit zu setzen, da der Vater gestorben sei und der Bruder einige wichtige Anordnungen treffen müsse; der Verurteilte selbst wollte sich verpflichten, sofort nach Ordnung der dringendsten Angelegenheiten in den bezirksgerichtlichen Arrest zurückzukehren. Da die Unterbrechung der Strafbast im österreichischen Gesetze nicht vorgesehen ist, der Richter aber die Bitte des Verurteilten und seiner Schwester doch nicht ablehnen wollte, wurde dem Ansuchen in der Weise Rechnung getragen, daß dem Verurteilten gestattet wurde, in Begleitung des Gefangenenaufsehers in das Sterbehaus zu gehen und im Beisein des Gefangenenaufsehers seine Anordnungen zu treffen. Nach Erledigung seiner Angelegenheiten wurde er wieder in den Arrest zurückgebracht. Die Zeit, die er außerhalb des Gefängnisses zugebracht hatte, mußte er nicht nachsagen, da das Gericht von der Anschauung ausging, daß die kontinuierliche Ueberwachung und Beileitung aus dem Strafhause in das Sterbehaus nicht als Unterbrechung der Strafbast anzusehen sei, sondern der Anhaltung im Strafort gleich komme, „da ja das Hauptmoment bei einer Freiheitsstrafe nicht so sehr in der lokalen Detention als vielmehr in der Behinderung der Willens- und Entschlußfreiheit des Inhaftierten zu erblicken ist.“ Damit ist in Wien zum erstenmal über die Frage der Zulässigkeit einer zeitweiligen Entlassung aus dem Arrest entschieden. Eine gesetzliche Bestimmung hierüber besteht

nicht. Dagegen ist nach einem Justizministerialerlaß aus letzter Zeit bezüglich der Geldstrafe gestattet, daß sie in Raten abgezahlt wird.

Eine Verteidigerin.

Zu einer Verhandlung gegen drei Arbeiter, die nAchtilcherweise bei einem Damenschneider in Bochum einen Schinken und eine Seite Speck gekohlen hatten, erschienen, wie aus Münster i. W. berichtet wird, als Verteidigerin des einen Angeklagten — dessen 19jährige Schwester Käthe und bat, sie als Verteidigerin zuzulassen, da sich ihr Bruder wegen eines Sprachfehlers nicht genügend selbst verteidigen könne. Wohl oder übel mußte das Gericht ihrem Antrage stattgeben, und so nahm denn die nicht einmal „zünftig“ ausgebildete Verteidigerin am Verteidigertische Platz und wollte soaleich eine Verteidigungsrede vom Stapel lassen, wurde dann aber vom Vorsitzenden gehindert, der ihr klar machte, daß die Plaidoyer erst nach der Beweisaufnahme komme. Damit sie sich über die Rechtslage des Falls orientieren könne, wurde ihr vom Vorsitzenden ein Strafgesetzbuch angeboten, das sie jedoch, wohl in der Erkenntnis, daß es ihr doch nichts nützen könne, dankend ablehnte. Nach Schluß der Beweisaufnahme und nachdem der Staatsanwalt gegen jeden der Angeklagten drei Monate Gefängnis beantragt hatte, erhielt die Verteidigerin das Wort zum Plaidoyer. Kühn erhob sie sich — stammelte etwas von „im befoffenen Zustand gehandelt“ und — schwieg. Das Urteil gegen ihren Klienten und die übrigen Angeklagten lautete auf je vierzehn Tage Gefängnis. Die Verteidigerin war nicht wenig stolz darauf, von der vom Staatsanwalt beantragten Strafe zwei Monate und vierzehn Tage „herunterpladiert“ zu haben.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Vermischtes.

Daß es Ziegen gibt, welche täglich 5 bis 6 Liter Milch liefern, davon dürfte bei uns selbst mancher erfahrene Landwirt keine Ahnung haben. Es werden daher gar viele geneigt sein eine solche Behauptung als Humbug zu erklären, was in Anbetracht unserer armseligen durch mangelhafte Fütterung, Pflege und Inzucht degenerierten Hausziege begreiflich erscheint. Die Ziege ist das Aichenbrödel unter unseren Haustieren, deren hohen Nutzwert man bei uns noch nicht nach Gebühr zu würdigen versteht, während man andernorts ihre Vorzüge bereits erkannt und durch rationelle Zucht und Haltung zu heben versucht hat. Insbesondere die Schweiz, deren günstige Bodenbeschaffenheit sich zur Ziegenhaltung besonders eignet, hat in dieser Beziehung Hervorragendes geleistet und Ziegenrassen geschaffen, die man gegenwärtig überall einführen bestrebt ist. Es ist daher gewiß mit Freude zu begrüßen, daß sich auch bei uns ein Verein dieses arg unterschätzten Haustieres angenommen hat und durch Einführung besten Schweizer Materials, die heimische Zucht zu verbessern bemüht ist. Unter den schweizer Ziegenrassen nimmt die Saanenziege infolge ihres durchschnittlichen Milchertrages von 5 Liter pro Tag einen der ersten Plätze ein, wobei noch der Umstand besonders in die Waagschale fällt, daß die Milch solcher gut gehaltenen und gepflegter Ziegen von jedem unangenehmen Beigeschmack frei ist, der vielen den Genuß dieses gesunden Nahrungsmittels verleidet. Wie hoch der Nutzwert der Saanenziege zu veranschlagen ist, erblickt am besten die Tatsache, daß zwei solcher Ziegen ebenso viel Milch geben als eine Kuh, dabei stellen sich aber die Unterhaltungskosten einer Kuh viermal so hoch als zweier Ziegen. Wer sich über diesen Gegenstand eingehender zu orientieren wünscht, der lasse sich vom „Zentralbureau des Ziegenzucht-Vereines in Prag (Postfach 121)“ die lezenswerte Broschüre „Die schweizer Saanenziege, ihre Zucht, Haltung und Pflege“ kommen, die gratis und franco an jeden Interessenten verschickt wird.

Die schönsten Mädchen von Ohio. Nach einer Meldung aus Newyork haben sich abermals sieben Amerikanerinnen, die von den Lesern einer amerikanischen Zeitung durch Abstimmung als die schönsten Mädchen von Ohio bezeichnet wurden, auf dem Dampfer „Kolumbia“ eingeschifft, um eine siebenwöchentliche Reise durch Europa anzutreten. Europa freue dich!

Der bissige Hase. Die Sauregurkenzeit, die es doch gar nicht mehr gibt, hat eine börsliche Korrespondenz zu folgender Leistung begeistert: Daß ein Hund von einem Hasen gebissen wird, möchte man nicht für möglich halten, es ist aber kürzlich in Engelsberg in Oberbayern doch vorgekommen. Als der Hofhund des Bauernwirtes hinter seiner Hütte schlief, näherte sich ihm ein neugieriger Hase, beschnupperte ihn von allen Seiten und, wahrscheinlich um sich zu überzeugen, ob „Tyra“ tot oder lebendig sei, biß er ihn ins Hinterquartier. Zum größten Gaudium der zufällig anwesenden Zuschauer ergriff der Hund heulend schnell das Hasenpanier, während Meister Lampe, nachdem er dem fliehenden Feinde einige wehmütvolle Blicke nachgeschaut hatte, gleichfalls im Eiltempo verschwand. Augenzeugen können den Vorfall bestätigen. Die haben allerdings gerade noch gefehlt, die Augenzeugen.

Für Stotternde, Bisselnde und andere mit Sprachfehlern Behaftete gedankt die bulgarische Regierung ein staatliches Lehrinstitut zu gründen, welches den Zweck haben soll, mit Sprachfehlern Behaftete von ihrem Leiden resp. von diesen Sprachgebrechen zu befreien. Vertreter der bulgarischen Regierung trafen nämlich in Prag ein und verhandelten mit dem Spezialisten Dr. F. Fiebinger, Lehrer der gesunden Aussprache, wegen Uebernahme der Organisation dieses Institutes und wurde ihm für die Mithemaltung ein Honorar von 10000 Frank angeboten. Interessant ist der Umstand, daß Dr. Fiebinger nun für Stotternde usw. in verschiedenen Sprachen periodische Zeitschriften herausgeben wird — die deutsche vom 20. d. angefangen in Prag, Bstrozg 18, unter dem Namen „Lehrer der gesunden Aussprache“ — die allen an benannten Sprachgebrechen Leidenden die Gelegenheit bieten sollen, sich derselben nach bewährter Methode durch Selbsthilfe leicht zu erledigen, da jedes Blatt für alle Behafteten eine offene Ratgeber-Rubrik enthalten wird, in der, wie bei einem ärztlichen Ratgeber, genaue Anweisungen für jede Art Sprachgebrechen enthalten sein werden zur Darnachachtung. Jedemfalls wird das Inslebenstehen eines solchen Zeitungsunterrichtes eine Wohltat für tausende und tausende von Leidenden und mit Freude zu begrüßen sein.

Opfer eines amerikanischen „Duells“. Es wurde bereits gemeldet, daß sich in Mexiko-Baharholy dieser Tage der Geschäftsführer Samuel Eisler als Opfer eines amerikanischen Duells erschossen habe. Die Geschichte dieser Angelegenheit reicht auf zwanzig Jahre zurück. Eisler hatte damals die Verpflichtung übernommen, sich binnen fünf Jahren zu erschießen. Seitdem ist der Gegner, ein Wachmeister, nach Amerika ausgewandert und Eisler hatte das Duell längst verabschiedet. Vorigen Woche stand ihm der Wachmeister plötzlich gegenüber und forderte ihn zur Einlösung seines Versprechens auf. Eisler bot dem Wachmeister sein Vermögen von 30.000 K an. Dieser blieb aber unerbittlich und drohte, ihn zu erschießen. Daraufhin erschoss sich Eisler.

Der großen Bedeutung des Hafers als Volksnahrungsmittel wird leider bei uns noch viel zu wenig die verdiente Beachtung geschenkt. Und doch, wie gesund, wie kräftig, wie wichtig für rationelle Ernährung sind die aus Hafer hergestellten Nährpräparate, wie sie die weltbekannte Firma C. F. Knorr in Weisk in den Handel bringt. Kinder, Magenleidende, schwächliche und nervöse Personen sollten als Frühstück nur Knorrs Hafermehl in Milch oder Wasser eingekocht, nehmen. Das nährt und macht gesunde rote Wangen. Weg mit dem Kaffee, der keinen Nährwert hat und nur die Nerven ruiniert! Knorrs Hafermehl oder Hafergrüße in Fleischbrühe eingekocht sollte mindestens allwöchentlich auf jeder Familientafel erscheinen. Diese aromatische Haferuppe schmeckt köstlich. Für Säuglinge ist die Ernährung mit Knorrs Hafermehl die einzig richtige. Mit Kuhmilch vermischt, ist es der Muttermilch gleichwertig.

E **Gedenket** des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Schrifttum.

„**Neue Wege deutscher Volkspolitik**“. Ein Vortrag von Dr. Gustav Rösler, Stadtarzt in Reichenberg. Selbstverlag, 30 h. Gegenüber der unfruchtbaren bisherigen Partei-Politik fordert Rösler „zeitgemäße Volkspolitik nationaler Kulturbünde“. Das Volk soll in nicht politischen Organisationen von unten herauf selber Kultur machen. Unser deutsches Bürgertum braucht Ideale. Das Ideal des Verfassers ist, „das große freie glückliche deutsche Kulturreich, Mitdeutschland als kulturelle Einheit, als moderne Kulturarbeits-Gemeinschaft auf dem biologischen Grunde einer kraftvollen, gesunden Volks-Persönlichkeit, ein innerlich freies Reich, in dem die deutsche Wissenschaft und der deutsche Volksgeist Moral und Politik bestimmen und ein deutscher Kulturadel den Ton angibt und herrscht d. h. führt, unser Volk vorwärts und aufwärts leitet zu den Höhen der Kultur“. Rösler's Bestrebungen zielen auf die Gründung eines deutschen Kulturbundes in Oesterreich. Alle nicht sozialdemokratischen freiheitlichen Deutschen sollen sich in „Neudeutschen Kulturgemeinden“ zu erfolgreicher Fortschrittarbeit auf allen Gebieten zusammenschließen.

W-r.

„Wiener Hausfrauen-Zeitung“. Preis halbjährig 4 K für Wien, 5 K für die Provinz. Da mit 1. März 1907 ein neues Abonnement dieses beliebten, seit dreiunddreißig Jahren bestehenden Familienblattes beginnt, verlange man sofort Gratisprobenblätter von der Administration. Wien, I. Wipplingerstraße 13.

„Wiener Deutsches Tagblatt“. Täglich selbstständiger alpin-touristischer Teil. Jeden Mittwoch: Turn-Zeitung. Jeden Sonntag: Frauen-Zeitung. Deutsche Volksgenossen! Es liegt im Interesse der nationalen Sache, diese gut deutsche, unabhängige, große politische Tageszeitung durch eigenen Bezug und Anempfehlung in Bekanntheit zu fördern. Bezugspreis: vierteljährlich für die Provinz K 7-80. Probenummern auf Wunsch durch acht Tage unentgeltlich. Verwaltung: Wien, VII/1, Bandgasse 28.

„Das Blatt der Hausfrau“. Das Heft ist in allen Buchhandlungen oder direkt vom Verlage Wien I. Rosenburgenstraße 8, für 20 Heller zu haben.

Der Börsenkönig. Roman von Edward Stilgebauer. 411 Seiten Text. Preis broschirt 4 M., elegant gebunden 5 M. (Verlag von Rich. Bong. Berlin W. 57.) Von dem Verfasser des „Göz Krack“, dessen großzübiges Erzählungswerk wie ein zündender Funke in die deutsche Lesermelt eingeschlagen hat und mit Recht zu den meistgelesenen Büchern zählt, ist im Verlag von Rich. Bong. soeben ein neuer Roman „Der Börsenkönig“ erschienen. Auch diesmal entrollt uns Stilgebauer in straffem, lückenlosem Aufbau ein mächtiges Kulturbild voller dramatischer Kraft und leuchtender Kontrastfarben, dessen Stoff er aus den Finanzkreisen einer mitteldeutschen Großstadt geschöpft hat. Im Mittelpunkt des Romans steht die scharfe, vortreflich gezeichnete Charaktergestalt des genialen, rücksichtslosen Bankiers Harry Seliger, der als ein Napoleon der Börse Millionen auf Millionen zusammenhäuft, seine Töchter an Grafen und Fürsten vermählt und endlich bei der mit Solascher Wucht wiederaegebenen Katastrophe einer seiner riesenhaften Unternehmungen dem Wahnsinn anheimfällt, in dem sein Hunger nach Gold noch immer fortwütet. Diese dämonische Persönlichkeit zeigt der Roman von einer Fülle Gestalten umgeben, welche das Leben der Haute-finance und der hohen Aristokratie, soweit sie dem Golde nachläuft, mit farbigen, fesselnden Bildern, sowohl von ihrer eleganten und glänzenden Seite, wie in ihrer Sünden Maienblüte schildert. Vor allem gehört hierher die Familie Harry Seligers selbst, der der Börsenkönig bei seinem Jagen nach Gold und Genuß keine Zeit widmen kann, und die gleich ihm in Schuld und Wohlleben hinstinkt. Einen vortreflichen Gegensatz gegen dieses Babel jüdischer Millionäre, die vom Glauben ihrer Väter abgefallen sind, bildet, fern der großen Stadt, der mit den Reizen zarter idyllischer Poesie geschilderte „Zibbehof“, aus dem der Sohn

des Rabbi, mit Dichterräumen in der Seele, hinauszieht, um in den Fingarmen der Stadt als schuldloses Opfer zu verbluten. So liegt uns in Edward Silgebauers neuester Dichtung ein Gesellschaftsroman größten Stiles vor, der sogleich auf den ersten Seiten mit starker Spannung einsetzt und uns nicht eher freiläßt, als bis wir die Schicksale seiner „Gegner des Lebens“ erschüttert miterlebt haben. Der Roman, der zum Beginn der Reisezeit gerade im rechten Augenblick erscheint, dürfte bald ähnlich wie „Göz Kraft“, die begehrteste Erscheinung des deutschen Büchermarktes sein.



k. u. k. Hof-
Manufaktur für
Photographie.
Fabrik fotogr.
Apparate.
Photogr. Atelier.
und Zahlungse

Anerkannt vorzügliche

Photographische Apparate

eigener und fremder Konstruktion. Kodak's von K 6-50 an, auch mit besseren Objektiven, Projektionsapparate für Schule und Haus. Trockenplatten, Kopierpapiere, und alle Chemikalien in stets frischer Qualität.

Zur Aufklärung!

Firmen die 10 Prozent Rabatt anbieten, haben die Fabrikspreise um eben diesen Rabatt, oder meist noch mehr erhöht. Wir sind in der Lage, photographische Apparate meist noch billiger zu liefern (leichterungen (Kredit) zu gewähren.

R. Lechner (Wilh. Müller)
225 **Wien, Graben 31.**

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Reiss weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 K. sind bei Gustav Stiner und bei Viktor Wogg in Gills, in Markt-Luffer bei And. Elsbacher, in Rohitsch bei Josef Vertsig, in St. Marcen bei Erlachstein bei Joh. Löschnigg erhältlich.

Brechdurchfall

ist in der heissen Jahreszeit der gefährlichste Feind unserer kleinen Lieblinge.

Knorr's Hafermehl

das beste Schutzmittel gegen Brechdurchfall, bietet, mit Kuhmilch vermischt, vollständigen Ersatz für Muttermilch.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 8. bis 14. Juli 1907
vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

[illegible]

Eau de Botot
Eucalyptus-Benzoe-Mundwasser à 1K
= Kärtner Himbeersaft =
alle kosmetischen Spezialitäten
empfiehlt
Drogerie Fiedler.

Kürbiskernöl
frisch gepresst, garantiert echt, versendet von 10 Lit. aufwärts, Packung und Frachtspeisen frei per Nachnahme zu jeder Bahn-Station Oesterreichs per Liter K 1.28, die Oelpresse St. Barbara bei Marburg, Steiermark.

Esel
mit Wagen und Geschirr zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 13284

Nette kinderlose Eheleute wünschen als
Hausmeister
im besserem Hause unterzukommen. Näheres in der Verwaltung d. Blatt. 13289

Strümpfe
und Socken werden mit den neuesten englischen Rundstrickmaschinen ohne Naht mit verstärkter Ferse und Spitze, prompt und billigst angestrickt und neu angefertigt. Aufträge übernimmt die Schuldienstin der Mädchenbürgerschule in Cilli. 13287

Versteigerung
Kommenden Sonntag um 11 Uhr vorm. findet im ehemals Ureggschen Garten die Versteigerung der Wein- und Obsternte statt. 13288

Fräulein aus gutem Hause
in allem Häuslichen sowie Nahrungsmitteln vertraut, bittet um Stelle als Stütze. Anna Bayer, Budapest, Zuglitz, Budakeszastrasse Nr. 93, Villa Jansa. 13280

Ein billiges Klavier
und eine gut erhaltene Nähmaschine sind sofort zu verkaufen. Anfrage bei Frau Woisk, Fleischhauerei, Grazermauth 27. 13274

In **Gonobitz** wird eine
Wohnung
mit 2 Zimmer, Küche und Keller vom 1. Oktober d. J. an auf mehrere Jahre zu mieten gesucht. Allfällige Anträge unter „Tb. K.“ in Heilenstein (poste restante). 13283

Modistin
Tüchtige Arrangeurin mit guten Referenzen sucht Jahresposten für Cilli. Gef. Anträge erbeten unter „Modistin“ Annonzen-Expedition Kienreich, Graz. 13286

Erstklassiges 13271
Delikatessen-
Geschäft
in Marburg a. Drau

mit grossem Waren- und Weinlager, Wein- und Bierschank, grossem Gastzimmer, in der Hauptstrasse, 3 Minuten vom Bahnhof gelegen, ist krankheitsshalber um den Preis von K 12.000 zu verkaufen. Gefällige Anträge an Charles Ford, Marburg a. Drau, Tegetthoffstr. 17.

Altrenommiertes
Spezerei- und Eisengeschäft
60 Jahre bestehend, mit grossem prima Kundenkreis in einer grösseren Stadt Kärntens wird krankheitsshalber **sofort günstig verkauft**. Anträge unter „Spezerei und Eisen 13258“ an die Verwaltung des Blattes. 13258

Koststudenten
werden im feinen Hause bei deutscher Familie in Cilli aufgenommen. Strenge Aufsicht, gesunde Wohnung, Garten, Klavier, Nachhilfe im Lernen. Anfrage: Cilli, Schriftleitung der Deutschen Wacht. W.

Patente
Marken- und Musterschutz aller Länder erwirkt,
Patente
auf Erfindung verwertet Ingenieur
M. Gelbhaus
vom 1. Patentamt ernannter und beider Patentanwalt in Wien, 7. Bez., Siebensterngasse 7 (gegenüber dem 1. Patentamt).

Vertreter und Korrespondenten in:
Australien, Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin, Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest, Calcutta (Indien), Chicago, Cleveland, Cöln, Göttingen, Hamburg, Harbin, Hongkong, Kairo, Konstantinopel, London, Lyons, Madrid, Manila, Mexiko, New York, New Orleans, Ottawa, Paris, St. Petersburg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm, Sydney, Turin, Warschau, Washington, Wien, Zürich.



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach
Amerika
königl. belgischer Postdampfer der
„Red Star Linie“ von Antwerpen,
direct nach

New-York und Boston — Philadelphia
concess. von der hoh. k. k. öst. Regierung.
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die
Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41
in Laibach. 10274

Schöne, freundliche
Wohnungen
mit je 3 Zimmern, Küche, Balkon, Gartenbenutzung, teilweise Dienstbotenzimmer und Kammern, in der Bergvilla am Rann sogleich zu vergeben. Nähere Auskunft am Rann 16, Parterre. 13267

Möbliertes Sparherdzimmer
wird bis 1. August zu mieten gesucht. Anzufragen in d. Verw. d. Bl.

Tüchtiger und fleissiger junger Mann, militärfrei, mehrere Jahre in Triest tätig gewesen, mit vorzüglichen Zeugnissen und Prima Referenzen, offeriert sich als
kaufmännischer Beamte
Gefällige Zuschriften erbeten sub „Energisch 13272“ an die Verwaltung des Blattes. 13272

Hammerwerk
in sehr günstiger Lage und grossem Verkehr samt separatem Wohnhaus, Garten und Acker, komplet eingerichtetem Werke mit ständiger grosser Wasserkraft und elektrischer Beleuchtung des Werkes und Wohnhauses verpachtet unter günstigen Bedingungen.

Heinrich Dobnik,
Rötschach bei Gonobitz. 13278

Ein Lehrjunge
mit guter Schulbildung wird im Spezereiwarengeschäft Artenjak & Schosteritsch, Pettau sofort aufgenommen. 13277

Aeltere Dame oder Herr
wird gegen einmalige entsprechende Abfindung auf Zeit oder Lebensdauer in vollkommene, sehr gute Pension genommen. Gefällige Anträge unter „Sorgenloses Alter“ an die Verwaltung des Blattes. 13285

Gut erhaltenes
Klavier
(Stutzflügel) neu besaitet, Abreise wegen billig zu verkaufen bei Oberlehrer Lang, Hochenegg.

Ein braves
Lehrmädchen
wird für Damenschneiderei aufgenommen bei Agnes Jeretin, Cilli, Hauptplatz 9.

Kleiner Besitz.
Schönes neues Wohnhaus mit vier Zimmern, Küche, Keller, Stall, 1/2 Joch Weingarten, 1 Joch Acker, knapp beim Kohlenbergbau, verkauft billigt unter günstigen Bedingungen
Heinrich Dobnik,
Rötschach bei Gonobitz. 13279



Mit Ungeziefer
verunreinigte und vernachlässigte
Wohnungen
Möbel, Geräte, Haustiere, Garten- und Blumenanlagen
werden **vollständig gereinigt**
allein nur mit
FICHTENIN
pat. u. ges. geschützte Insektenseife.

Einziges
Mittel zur **sicheren und radikalen Vertilgung** jeglichen Ungeziefers und Vernichtung dessen Brutstätten.
Überall zu haben. 13251
Zentral-Verkaufs-Bureau für Oesterreich-Ungarn:
I. österr.-ungar. Fichtenin-Werke
Karl Ebel & Co.
Troppau.

Steckenpferd-Bay-Rum
von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a/E.
bewährt sich unvergleichlich gegen Schuppenbildung sowie vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare, fördert den Haarwuchs und ist ein außerordentlich kräftigendes Einreibungsmittel gegen Rheumaleiden u. Vorrätig in Flaschen à K 2.— und 4.— in den Apotheken, Droguerien, Parfümerie- und Friseurgeschäften.